

Interview zur Auswertung des Studienaufenthaltes in Vicenza

CorEdu: Du hast vier Tage in Vicenza verbracht. Was hast du da genau gemacht?

Kerstin Specht: Ich habe drei auszubildende Maßschneiderinnen in Vicenza und Marostica besucht, die dort seit 5 Monaten über Erasmus+ in unterschiedlichen Maßschneidereien ein 6 monatiges Praktikum absolvieren. Ich konnte mich mit ihnen austauschen über die Arbeit in ihrem Praktikumsunternehmen, ihre Zeit und Freizeit in Italien selbst und habe gleichzeitig sehr spannende Einblicke bekommen, wie außerhalb von Deutschland das Maßschneiderhandwerk ausgeübt wird. Dabei waren alle drei italienischen Unternehmerinnen und ihre beruflichen Werdegänge sehr spannend und auch sehr unterschiedlich, was ich in unseren Gesprächen erfahren konnte. Die Gespräche selbst waren durchweg gastfreundlich und herzlich und gern hätte ich mich mit jeder Maßschneiderin noch viel ausführlicher unterhalten und unseren Praktikantinnen bei der Arbeit über die Schulter geschaut. Das persönliche Kennenlernen der Partnerunternehmen in Vicenza und Marostica lagen mir als Ausbilderin für das Maßschneiderhandwerk und CorEdu sehr am Herzen, um junge interessierte Azubis für ein Praktikum im Ausland zu begeistern und ihnen zu berichten, was sie dort erwartet.

CorEdu: Welchen Eindruck hattest du in den Betrieben? Wie sind sie aufgebaut und organisiert?

Kerstin Specht: Alle drei Betriebe hatten wie auch bei uns in Deutschland neben einer Präsentations- bzw. Ladenfläche eine gut ausgestattete Werkstatt mit allen notwendigen Industrie- und Spezialnähmaschinen, einer Bügelanlage, einem Zuschneidetisch, der auch zur Schnitterstellung genutzt wird und einem Stofflager. Vom ersten Kundengespräch bis zum fertigen Kleidungsstück sind die Abläufe wie in Deutschland organisiert. Die Schnitterstellung erfolgt bei allen drei Betrieben manuell und auch die Entwürfe kommen aus der Hand der Maßschneiderinnen. Da es sich um kleine Betriebe handelt, haben die Praktikant:innen hier die Möglichkeit alle Stufen eines Kundenauftrages zu begleiten. Sehr schön war zu erfahren, dass die italienischen Maßschneiderinnen sehr gern mit jungen Leuten zusammenarbeiten und auch selbst ausbilden, um das schöne Handwerk weiterzugeben. Die Maßschneiderin in Marostica arbeitet in einem Team mit zwei Maßschneiderinnen zusammen. Alle drei Betriebe hatten natürlich ihren eigenen Charme mit ihren eigenen Details und das bestätigt, dass hier ein optisch angenehmes und elegantes Arbeitsumfeld eine große Rolle spielt.

CorEdu: Wo siehst du evtl. Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Vergleich zu Deutschland?

Kerstin Specht: Die Art der Ausbildung unterscheidet sich zu der in Deutschland sehr stark. Direkt nach der Schule sucht man sich in Italien einen Maßschneiderbetrieb, wo man fest angestellt wird und das Handwerk aus erster Hand von A-Z gemeinsam mit der/m Maßschneider:in erlernt. Es gibt keine Trennung zwischen Theorie und Praxis und die Azubis besuchen auch nicht zusätzlich eine Berufsschule. In Italien muss man keine Prüfungen ablegen, um den Gesellenbrief zu erhalten, sondern entscheidet selbst, wann der Punkt für eine eventuelle Selbständigkeit gekommen ist ohne vergleichsweise zu Deutschland einen Abschluss als Gesell:in oder Meister:in zu haben. In Deutschland gibt es dagegen kaum noch Ausbildungsbetriebe, denn hier wird der Azubi nicht in erster Linie als Zugewinn gesehen, dem man sein Wissen und seine Erfahrungen vermittelt und damit das Handwerk weitergibt, sondern es fallen noch zusätzliche Kosten an, da in Deutschland der Besuch einer Berufsschule für die Theorie und ein Abschluss vor der Handwerkskammer notwendig sind. Die Nachfrage in Deutschland nach dem Handwerk ist aber trotzdem sehr hoch, es werden berufsbildende Privatschulen gegründet. Jedoch fehlen dabei die praktischen Erfahrungen in einem Unternehmen. Fachlich und handwerklich sind die Inhalte gleich mit dem einen Unterschied, dass in Italien die Azubis das Handwerk direkt im Arbeitsalltag erlernen mit allen benötigten Kompetenzen wie z.B. der Kundenbetreuung, den Betrieb zu organisieren, Schnittbilder zu legen, Materialien und Zutaten zu definieren und auszuwählen etc.. Somit kann man feststellen, dass in Deutschland zwar kompakt sehr viel Wissen und Theorie vermittelt wird, jedoch erst nach der Ausbildung richtig Anwendung findet und die Gesell:innen erst dann ihre Berufserfahrung machen können. Die italienische Maßschneiderausbildung befasst sich mit allen Aufgaben und Abläufen den Kundenaufträgen und dem Betrieb entsprechend und der Azubi wird mit dem ersten Tag an auf die Berufswelt vorbereitet.

CorEdu: Welchen Eindruck hattest du von den Maßschneiderinnen? Was ist bei dir beim Austausch mit ihnen hängen geblieben?

Kerstin Specht: Unser erster Besuch war leider etwas kurz, da die Maßschneiderin aktuell viele Kundenaufträge hat für Festlichkeiten wie Hochzeiten, Sommerevents etc.. Sie hat ihr Atelier etwas am Rande von Vicenza's Zentrum und arbeitet im mittelpreisigen Segment. Gerade unterstützt ihre Mutter sie und auch unsere Praktikantin ist genau jetzt eine große Hilfe. Der zweite Besuch war in einem Atelier direkt im Zentrum von Vicenza und man sieht sofort, dass die Maßschneiderin aus der Haute Couture kommt und ihre eleganten, edlen Kleider auch ihren Preis haben. Sie ist Mitglied der Nationalen Akademie in Rom und fördert junge Leute auf ihrem Weg zur/m Maßschneider:in. In Marostica haben wir eine elegante Dame getroffen, die dort geboren ist und in ihrem Elternhaus ihr Ladengeschäft mit Werkstatt führt. Sie arbeitet auch im hochpreisigen Segment. Sie hat einen festen Kundenstamm, der ihr über Mundpropaganda immer wieder neue Kundinnen bringt und sogar Kundinnen aus dem Ausland, die für eine Anfertigung für ein paar Tage extra anreisen. Wir wurden von allen drei Maßschneiderinnen herzlich empfangen und in Marostica hat uns die Maßschneiderin noch spontan eine kleine Führung durch die Burg von Marostica gegeben.

Alle drei Maßschneiderinnen fertigen neue Kleidung auf Maß an und ändern Kleidung, auch welche, die nicht bei ihnen geschneidert wurde. Sie arbeiten sehr gern mit jungen Leuten zusammen, da der Austausch für ihre Arbeit sehr wichtig ist, um selbst am Puls der Zeit zu bleiben und das Handwerk auch so zu erhalten. Zwei von ihnen beziehen ihre Stoffe ausschließlich aus Italien und das von kleineren Unternehmen aus der Region und aus der Toskana.

CorEdu: Was ist deine Erkenntnis in Bezug auf Nachhaltigkeit in den italienischen Schneiderbetrieben? Spielt das Thema bei ihnen eine Rolle?

Kerstin Specht: Ja, das Thema spielt auch hier eine große Rolle. Aber anders als in Deutschland steht in Italien das Weitergeben des Wissens des Handwerks selbst im Vordergrund. Ja, natürlich arbeitet man auch vorzugsweise mit nachhaltigen Stoffen z.B. aus der Region, um kleinere Unternehmen zu unterstützen und eben Bekleidung zu schneidern „Made in Italy“. Die Qualität und Verarbeitung muss stimmen, damit die Kleidungsstücke für die Kundinnen zum einen etwas ganz Besonderes sind und zum anderen langlebig und damit gegen das Thema Fast Fashion Stand halten kann. Ganz besonders beeindruckt hat mich im Bezug auf die Fast Fashion bei unserem ersten Unternehmen der Nachhaltigkeitsgedanke, dass die Wertschätzung für das Schneiderhandwerk wieder zurückkehren muss, um der Fast Fashion entgegen zu wirken. Die Schneiderin macht keine Haute Couture sondern qualitativ hochwertige Anfertigungen, die erschwinglich sind. So kombiniert sie je nach Kundenbudget das Handwerk mit der industriellen Verarbeitung oder bietet unterschiedlichste Stoffqualitäten an. Nur wenn maßgefertigte Kleidung von allen getragen werden kann, wird das Handwerk wieder mehr an Stellenwert gewinnen. Bei unserem zweiten Gespräch spielt für die Designerin und Maßschneiderin das Thema Re-Using im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit im Schneiderhandwerk eine große Rolle. Denn Kleidung muss nicht alt werden und ihr kann in hoher Qualität ein neuer Look verliehen werden und sei es nur durch eine neue Linienführung. So werden Ressourcen geschont und die Kundin geht zufrieden mit ihrem individuellen Kleidungsstück in hoher Qualität nach Hause. Bei unserem dritten Besuch sind wir auf eine große Auswahl an edlen Stoffen gestoßen, die alle aus kleinen italienischen Produktionen kommen mit der Besonderheit, dass die textilen Flächen sogar aus der eigenen Garnproduktion gewebt werden.

CorEdu: Wie war dein Eindruck bezüglich der Kleidungen, die die Maßschneiderinnen für die Kunden anfertigten? Was würdest du hier in Bezug auf Mode und handwerkliches Geschick vielleicht als erwähnenswert halten?

Kerstin Specht: Das hat mich natürlich sehr interessiert und das eine oder andere Stück konnte ich mir auch genauer anschauen. Es waren durchweg Kleidungsstücke mit perfekt sitzenden Nähten, einer eleganten Schnitfführung, sauber gestochenen Knopflöchern und in hochwertiger Stoffqualität. Wie es jedoch handwerklich und im Sinne des Maßschneiderns verarbeitet wurde, konnte ich natürlich nicht sehen, da es fertige Kleidungsstücke waren und man lediglich von der Innenverarbeitung sagen kann, ob es maßgeschneidert oder industriell verarbeitet ist. In Marostica hat unsere Praktikantin an einem langen eleganten Abendkleid mit Perlenstickerei mitgewirkt. Alle anderen Kleidungsstücke waren für den Alltag bestimmt, aber hatten alle genau das gewisse Etwas und hoben sich von der zu kaufenden

Mode bzw. Massenware ab. Jedoch muss man auch hier eine große Unterscheidung zwischen Deutschland und Italien machen, da man in Italien prinzipiell Wert darauf legt sich chic zu kleiden. Den Begriff Mode finde ich persönlich selbst auch sehr schwierig. Für mich geht es nicht darum zu tragen, was alle tragen und sich in einer Form zu uniformieren, sondern meinen eigenen Stil zu haben und etwas auf mich passendes aus dem Überangebot zu finden. Der Anspruch sollte sein, sich in allen Situationen zwar wohl zu fühlen und das auch gern passend, aber sich gleichzeitig gut und individuell zu kleiden.

CorEdu: Wir haben ja aktuell drei Azubis in Vicenza, die einen Erasmus Auslandsaufenthalt machen. Wie schätzt du diese Möglichkeit für die Azubis ein?

Kerstin Specht: Es ist eine außergewöhnliche Möglichkeit, um neue Erfahrungen außerhalb des Gewohnten zu machen. Die Azubis bekommen Einblicke in ein anderes Lebensgefühl und eine andere Arbeitswelt. Sie müssen sich zurecht finden, sich organisieren und auch der sprachlichen Herausforderung stellen. Zurück kommen junge Menschen mit einem gestärkten Selbstbewusstsein und einer Offenheit und Flexibilität anderen Dingen gegenüber. Im besten Falle konnten sie auch für ihren Beruf handwerklich Neues erlernen und das dann zu Hause in ihren Berufsalltag mit einfließen lassen.

Und natürlich gibt ein Auslandsaufenthalt den Azubis auch die Möglichkeit internationale Kontakte zu knüpfen. Das Format Arbeitswelt bekommt bei vielen eine neue Bedeutung, komplexe Zusammenhänge werden im besten Falle klarer und beruflich traut man sich mehr zu und die Hürden werden kleiner.

CorEdu: Was können wir deiner Meinung nach aus diesem Studienbesuch und konkreter von den italienischen Maßschneiderbetrieben lernen?

Kerstin Specht: Auf jeden Fall, dass es wichtig ist sich selbst ein Bild zu verschaffen, um überhaupt qualitativ gute Praktikumsplätze anbieten zu können. Von den italienischen Maßschneiderinnen haben wir definitiv mitgenommen, dass das Thema Nachhaltigkeit in dem Berufsfeld nicht nur besprochen sondern auch ausgeübt und beruflich gelebt wird. Und zusätzlich die wunderbare Einstellung, dass das Ausbilden von jungen Leuten nicht als Belastung gesehen wird sondern als Bereicherung für das eigene Schaffen.